

Entdeckungen. Gustav Seitz und Frankreich

„Zum Teufel das Zeichnen ist schön.
Das sah ich wieder bei Rodin.“
Gustav Seitz 1954



Nizza, Tusche, gelbes Ingrespapier, 1952

Das Gustav Seitz Museum setzt seine Reihe der thematischen Studioausstellungen fort, die unter verschiedenen Aspekten auf den Bildhauer und Zeichner des 20. Jahrhunderts aufmerksam machen. Die enge Beziehung des Künstlers zu Frankreich durchzieht wie ein roter Faden sein Leben und Schaffen. Es sind sowohl die zahlreichen Studienreisen als auch persönliche Begegnungen, die Gustav Seitz (1906-1969) maßgeblich beeinflusst und geprägt haben. In der Ausstellung werden ausgewählte Skulpturen und Zeichnungen präsentiert, in denen die vielschichtigen Bezüge zu Frankreich punktuell sichtbar werden. Reisezeichnungen auf farbigem Ingrespapier werden erstmalig im Seitz Museum gezeigt. Die Blätter schaffen ein kontrastreiches Wechselspiel mit den Skulpturen.

Paris-Reise während des Studiums 1929

Bereits im Jahr 1929, noch während seiner Studienzeit, reiste Seitz nach Paris, um dort die Museen, Künstlerateliers und insbesondere seine französischen Vorbilder Charles Despiau (1874-1946) und Aristide Maillol (1861-1944) zu besuchen. Der Bildhauer bezeichnete Despiau als seinen ersten großen Meister und den Besuch in dessen Atelier als Höhepunkt der Paris-Reise.

„An Despiaus Werken konnte er verfolgen, wie ein Schüler Rodins ohne Bruch, ganz organisch den Weg gefunden hatte, zu der Einfachheit der Form, die er bei seinen reifen Werken wie bei Maillol bewunderte.“⁽¹⁾

Ein Brief deutet darauf hin, dass es Seitz auf dieser Reise nicht gelang, Maillol in seinem Atelier in Marly-le-Roi anzutreffen. Vermutlich ist er ihm zu einem anderen Zeitpunkt begegnet.⁽²⁾

Begegnung und Auseinandersetzung mit Werken von Aristide Maillol

Ein Jahr zuvor, 1928, konnte Gustav Seitz in der Berliner Galerie Flechtheim über vierzig Skulpturen sowie Zeichnungen und grafische Blätter von Aristide Maillol aus der Sammlung von Harry Graf Kessler sehen, die bei dem jungen Bildhauer einen starken Eindruck hinterließen.

Die Auseinandersetzung mit Maillol, die Orientierung an seinem Werk und die eigene Auffassung von Figuren finden sich bei Seitz in einer Anzahl von kleinplastischen Arbeiten, die in den 30er Jahren entstanden sind. Die hockenden, liegenden oder kauernenden weiblichen Akte beider Bildhauer zeigen eine ähnlich anmutende Sinnlichkeit. „Für Seitz ist Maillol der Wahlverwandte, der ebenso wie er selbst die Statuarik der Figur, die Klarheit der plastischen Gliederung und die lebendige Ruhe des menschlichen Körpers zu gestalten sucht.“⁽³⁾

Im Jahr 1949 hatte Ludwig Justi in der Ruine der Nationalgalerie eine Ausstellung konzipiert, in der er die Bronze „Eva“ von Gustav Seitz einem stehenden Mädchenakt von Maillol gegenüberstellte. Im Blick durch die Räume offen-



Bleistiftzeichnung, 1944

Orte der Kunst 1929 in Paris entdecken. Louvre und Musée Rodin

Bei seinen Besuchen im Louvre konzentrierte Seitz sich auf die Werke der Antike und der modernen Plastik. Die Werke von Dalou, Carpeaux und Rude wurden für ihn zu einem Schlüsselerlebnis: „Ich sehe heute, dass die Plastik nicht umgrenzt von einem engen Raum ist, aus dem sie nicht heraus kann. Nein, der Raum ist heute für mich so groß geworden, daß jede Möglichkeit der Form erlaubt ist [...]“⁽⁵⁾

Das Rodin-Museum bezeichnete Seitz als eine der größten Errungenschaften, die er in Paris für sich entdeckte. „Ich durfte zu viel neues sehen, das mich sehr erschüttert hat, das ein gewisser Lehrgang für meine weitere Arbeit ist.“

Gustav Seitz. Torso 1929

Die Bronze „Schreitender Männertorso“, die Seitz noch im gleichen Jahr schuf, zeugt von der unmittelbaren Wirkung Auguste Rodins als „faszinierender und impulsgebender Anreger“.

Das direkte Vorbild für den in der Studienzeit bei Wilhelm

barten sich die künstlerischen Gemeinsamkeiten und die Unterschiede beider Arbeiten wie von selbst.⁽⁴⁾

Seitz schätzte Aristide Maillol auch als Zeichner. Arbeiten auf Papier aus den frühen Jahren mit dem Motiv der sitzenden weiblichen Figur scheinen deutlich von dem Franzosen beeinflusst.

Gerstel entstandenen Torso ist die Skulptur „L’Homme qui marche“ (1907) von Auguste Rodin (1840 -1917). Mit dieser Figur führte Rodin den Torso als eigenständige Kunstform ein.

Die Form des Torso griff Gustav Seitz bei der Gestaltung seiner figürlichen Plastik während seiner gesamten Schaffenszeit auf. 1964 stellte Seitz fest: „[...]der gebaute Torso ist weder unfertig noch zufällig. Er verlangt in höchstem Maße die formende, komponierende Hand.“⁽⁶⁾

Besuch der Weltausstellung Paris 1937

Die Situation für die Künstlerschaft in Deutschland veränderte sich 1933 durch die Nationalsozialisten drastisch und hatte im Jahr 1937 mit der diffamierenden Ausstellung ‚Entartete Kunst‘ gravierende Folgen. „Die große Kunst entsteht heute nur noch im Atelier, nicht dort, wo der Staat sie diktiert“, schreibt Seitz 1937 an Fritz Griebel. Zeitgleich fand in Paris die Weltausstellung statt. Seitz besorgte sich ein Reisevisum und besuchte die begleitende Sonderausstellung „Les maîtres de l’art indépendant 1895-1937“ mit Werken von Despiau und Maillol. Im Pavillon der Spanischen Republik stellte Pablo Picasso sein Werk „Guernica“ aus.

Künstler für den Frieden 1949

Gustav Seitz unterschrieb gemeinsam mit den Malern Heinrich Ehmsen und Karl Hofer einen Aufruf zum kommunistischen Friedenskongress in Paris „Künstler für den Frieden“. Zu den Initiatoren gehörten Pablo Picasso und Louis Aragon. Diese Aktion löste bei der West-Berliner Presse und den Behörden scharfe Kritik aus. Unterstützung erhielt Seitz von Studenten der Hochschule und den Künstlern Richard Scheibe, Karl Schmidt-Rottluff, Renée Sintenis und Max Pechstein.

Das Plakat des Kongresses zeigte Picassos berühmte Lithographie mit der Taube. Die Zeichnung von Seitz „Frau mit Vogel“ von 1951 ist vermutlich von dieser Arbeit inspiriert.



Picasso in seinem Atelier, Tusche, Ingrespapier, 1952

Augustins wurde er von Picasso begrüßt.

Hier sah Seitz plastische Arbeiten, darunter die berühmte „Ziege“ von 1950 und das Gipsmodell des überlebensgroßen „Mann mit dem Lamm“ von 1943/44, ein Friedenssymbol, das während der Besetzung entstanden war.⁽⁷⁾ Seitz fertigte unter diesem Eindruck skizzenhafte Tusche-Zeichnungen wie: „Picasso mit Lamm in seinem Atelier“.

Pariser Tagebuch 1952

„In Frankreich habe ich über hundert Zeichnungen gemacht. Es werden demnächst diese Zeichnungen

Frankreichreise 1952

1952 unternahm Seitz als Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Ost-Berlin erneut eine Reise nach Paris und Südfrankreich. In zahlreichen Briefen und im ‚Tagebuch einer Frankreichreise‘ schilderte er lebhaft seine Erlebnisse und Eindrücke. Seitz war fasziniert vom regen Treiben in Paris und angetan von der charmanten, heiteren französischen Lebensart.

Seine Besuche galten „den besten Künstlern Frankreichs“, darunter Jean Picart Le Doux, Marc Saint-Saëns und vor allem Marcel Gimond und Pablo Picasso. In der 7 rue des Grands



Das Atelier von Utrillo in Paris, Tusche, rosa Ingrespapier, 1952

und Tagebuchaufzeichnungen erscheinen. [...]Dann wirst Du einiges lesen was mich bewegt.[...]“. Das am 1.6.1952 an Fritz Griebel mitgeteilte Vorhaben konnte Seitz nicht realisieren. Das Pariser Tagebuch wurde aus politischen Gründen nicht veröffentlicht.



Picasso in seinem Atelier in der 7 rue des Grands Augustins, Tusche, blaues Ingrespapier, 1952

Brief an Luise Seitz 1952 über den Besuch bei Picasso

„Er sieht lustig und heiter aus. Sein Anzug war merkwürdig aufgemacht [...]. Seine Jacke lang wie ein halber Mantel, dazu eine breite Manchesterhose, die auch herunterhing [...]. Fertig um auf der Bühne aufzutreten. Sein Kopf ist lange nicht so aufdringlich wie auf den Photos. Alles was er tut hat Berechnung, aber alles hat eine Note, die man nicht verurteilen kann [...] Er ist ja einfach genial. [...] zu gerne hätte ich gleich ein Porträt nach dem Leben von ihm gemacht. Vielleicht ein andermal. Ich habe ihn auswendig gelernt, um ihn eventuell in Berlin fertig zu machen.“⁽⁸⁾

Picasso-Kopf 1952

Noch im gleichen Jahr entstand der Picasso-Kopf. Er zeigt nicht das von Seitz beschriebene skurrile Äußere von Picasso. Der Bildhauer sieht vielmehr die Ernsthaftigkeit des genialen Künstlers und entspricht dieser mit einer formalen Strenge. Durch Weißhöhung der Augäpfel mit Emailfarbe gelang es Seitz den eindringlichen Blick Picassos hervorzuheben.

Balzac von Rodin. Schreitender Villon von Seitz

Die Balzac-Skulptur (1898) von Rodin sah Seitz zum ersten Mal an ihrem Aufstellungsort. Erst 1939 wurde die überlebensgroße Bronzestatue am Boulevard Raspail, schräg gegenüber vom berühmten Künstlertreff, dem Café du Dôme, aufgestellt. Seitz bemerkt in einem Brief: „Der Balzac von Rodin scheint sein ‚stärkstes Werk‘ zu sein. [...] Ich mache eine tiefe Verbeugung vor Rodins Balzac.[...]“. In Folge entstand eine Reihe von Pinselzeichnungen, in denen Seitz das Formmotiv der Schrägstellung der Figur aufgriff. In seinem Tagebuch vermerkt er: „Rodins Absicht, den Riesen Balzac darzustellen, lässt ihn zu Mitteln greifen, die fast die Grenzen des Plastischen übertreten.“⁽⁹⁾



Seitz wird später in seiner Figur des „Schreitenden Villon“ (1952) diese Gestaltform aufgreifen und in seinem Sinne umdeuten.

Balzac von Rodin am Boulevard Raspail, Tusche, rosa Ingrespapier, 1952



Paris. Café de Flore, Tusche, Ingrespapier, 1952

Reisen und Zeichnungen. Paris und Südfrankreich 1952/1954/1963/1968

Die erste Serie von Frankreich-Zeichnungen entstand im Frühjahr 1952. Das pulsierende, bunte Leben in Paris nimmt Seitz gefangen, und er empfand den überwältigenden Unterschied gegen das „arme zerrissene Berlin“, wie er die geteilte Stadt in seinem Tagebuch nannte. Seine lebendigen Zeichnungen von Künstlerateliers, des Café de Flore, von Stühlen im Jardin du Luxembourg, des Eiffelturms, der Place de la Concorde, von Flics

in ihren Pelerinen sind Ausdruck einer fast überschwänglichen Begeisterung.

Auf der Parisreise Ende 1954 skizzierte er in den Cafés zahlreiche Porträts und fand Anregungen für neue Skulpturen. Im Süden hielt er seine Eindrücke in den Städten Avignon, Arles, und Antibes fest. Seitz besuchte die Kapelle von Henri Matisse, weilte in Nizza bei Frans Masereel und sah sich in Marseille den Wohnblock von Le Corbusier an.

Mit Kugelschreiber oder Bleistift zeichnete er eher kleinformatige, verdichtete Ansichten von Häusern, Hafensichten, weiten Landschaften oder Szenarien mit Boulespielern. Es entstanden mehr als



Stühle im Jardin du Luxembourg, Tusche, Ingrespapier, 1952



Marseille, Tusche, gelbes Ingrespapier, 1952

hundert Arbeiten in den verschiedensten Techniken, darunter überwiegend Tuschpinselzeichnungen. Die Wahl des Papiers erscheint beliebig, dennoch sind es die farbigen Ingrespapiere, die den skizzenhaft anmutenden Reisenotizen eine besondere Atmosphäre verleihen.

Avignon, Tusche, Ingrespapier, 1952



Collioure, Rohrfeder, Tusche, Ingrespapier, 1963

1963 reiste Seitz nach Arles, Collioure und Banyuls-surmer, der Heimat Maillols. Hier in Südfrankreich entstand eine Serie von filigranen Rohrfederzeichnungen, auf denen der Zeichner mit den fast flächig gestalteten Häuserzeilen und Landschaften eine faszinierende Raumtiefe erreichte. Die letzte Reise nach Frankreich führte Gustav Seitz 1968 erneut nach Paris und Antibes.

Gustav Seitz. Tagebuch 1969

Während seines Krankenhausaufenthaltes in Hamburg beschreibt Gustav Seitz seine Situation in einem Tagebuch. Am 23.9.1969 notiert er auf Seite 93: „Kleine schlechte Bilder an der Wand! Die Bilder habe ich abgehängt !!! Dafür brachte ich mir ein Litho von Chagall mit, eine Originalzeichnung von Rodin [...].“

Annette Purfürst

Anmerkungen

- 1 Alfred Hentzen. Einführung, in: Ursel Grohn, Gustav Seitz. Das Plastische Werk. Werkverzeichnis, Hamburg 1980, S. 13.
- 2 Seitz an Fritz Giebel, Maler. Paris, 26.9.1929. Zit. nach: Ursula Frenzel: Gustav Seitz. Werke und Dokumente, Hg. Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, München 1984, S. 39. Ursula Frenzel, S. 39.: „An einem schönen Tag werde ich auch Maillol besuchen, und hoffe ihn aber noch lebend anzutreffen [...]“.
- 3 Fritz Jacobi. Plastische Realität zwischen Formenstrenge und Sinnlichkeit. In: Gustav Seitz 1906 -1969. Plastik Zeichnung Graphik, Hg. Akademie der Künste der DDR. Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, 1986, S. 26.
- 4 Vgl. Lothar Brauner. Zu Gustav Seitz. Erlebnisse und Erinnerungen: Ebd. S.52.
- 5 Seitz an Fritz Giebel. 13.9.1929. Zit. nach: Ursula Frenzel, S.39
- 6 Gustav Seitz in: Torso. Das Unvollendete als künstlerische Form. Ausst.-Kat.:18. Ruhrfestspiele Recklinghausen 1964, o.S.
- 7 Vgl. Gustav Seitz. Tagebuch einer Frankreichreise 1952, 21.4.1952. Zit. nach Ausst.-Kat.: Gustav Seitz 1906 -1969. Plastik Zeichnung Graphik, S.50.
- 8 Seitz an seine Frau. Paris, 19.4.1952. Zit. nach: Ursula Frenzel, S. 96.
- 9 Seitz an seine Frau. Paris Musée Rodin, 20.4.1952. Zit. nach: Ursula Frenzel, S. 39.

Ausstellungskonzeption: Annette Purfürst

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag, 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Kontakt

Gustav Seitz Museum
Zentrum für Kunst- und Kulturpädagogik

Platz der Jugend 3a (am Schloss)
15374 Müncheberg OT Trebnitz

Tel: 033477-549770 (Museum)

Tel: 033477-5190 (Empfang Schloss Trebnitz)

Abb. Umschlag: Gustav Seitz, Pablo Picasso, Bronze, 1952

(Foto: Wolfgang van Gulijk)

Abb. im Text: Gustav Seitz, 11 Zeichnungen (Fotos: Annette Purfürst)

Gestaltung: Peter Nisi

Gustav Seitz Museum Zentrum für Kunst- und Kulturpädagogik



Pablo Picasso, Bronze, 1952

Entdeckungen Gustav Seitz und Frankreich

11. März - 1. September 2019